

Kalkstein aus dem Jurameer

In den Mittelpunkt rückt die Hundszeller Ausstellung den „Hausstein“ der Ingolstädter, den Jurakalkstein der Frankenalb. Berühmt geworden sind die Steinbrüche von Eichstätt-Mörnsheim-Solnhofen, vor allem wegen ihrer Lithographiesteine und ihrer spektakulären Fossilienfunde. Darüber hinaus aber wurde der Kalkstein in zahllosen Dorfsteinbrüchen überall auf dem Jura abgebaut und hat dort, als universal verwendetes Baumaterial, eine weltweit einmalige Hauslandschaft geprägt. Auch vom „Jurahaus“, das einst bis nach Ingolstadt verbreitet war, erzählt die Ausstellung in anschaulichen Bildern, mit einer originalgetreuen Legschieferdeckung und einer Fotoschau des Jurahaus-Vereins.

Zur Ausstellung ist unter gleichem Titel ein umfangreiches und reich bebildertes Begleitbuch zum Preis von 13,00 € erschienen.

Fotos:
Historischer Verein Eichstätt,
ARGE Ausstellung Süddeutscher
Freilichtmuseen
(Nachweis siehe Katalog)



Bauerngerätemuseum
Ingolstadt-Hundszell, Probststraße 13

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 9-12 Uhr
Sonn- und Feiertage 14-17 Uhr
Besuche außerhalb der regulären Öffnungszeiten und Führungen auf Anfrage

Tel. 0841/1885 (-1886)
www.ingolstadt.de/stadtmuseum



Bauerngerätemuseum
Ingolstadt

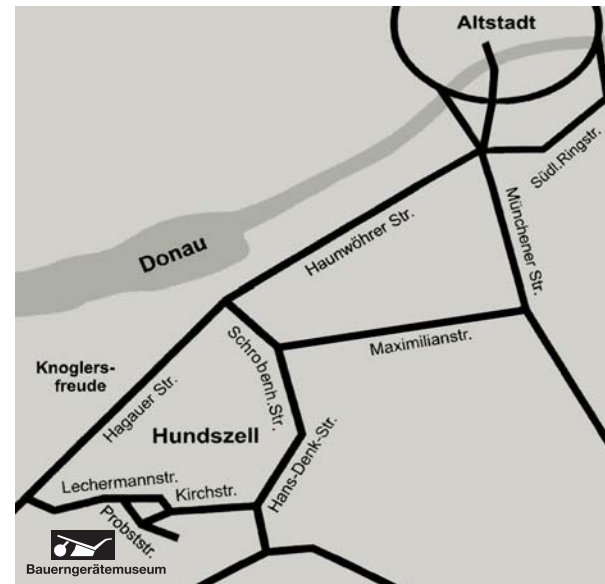


Ein Museum der
Stadt Ingolstadt

Gefördert durch



Sparkasse
Ingolstadt



echt, stark!

Naturstein im ländlichen Bayern

Ausstellung
Süddeutscher Freilichtmuseen

Bauerngerätemuseum
Ingolstadt - Hundszell

1. April -
31. Oktober 2010



Steinreich

Bayern ist ein „steinreiches“ Land mit bedeutenden Vorkommen der unterschiedlichsten Gesteinsarten. Sie reichen vom Granit des Bayerischen Waldes bis zum Basalt der Rhön, vom fränkischen Muschelkalk bis zum Tuff der Voralpen. Eine Gemeinschaftsausstellung süddeutscher Freilichtmuseen erzählt aus der Kulturgeschichte dieser früher so wichtigen Bodenschätze: von deren Abbau und Verarbeitung, von den vielfältigen Verwendungsformen, vor allem aber von den Menschen, die mit dem Stein gearbeitet und von ihm gelebt haben.



„Hart is da Stoa, und hart is unser Leben“

Der Abbau geschah in zahllosen Steinbrüchen, von denen die meisten längst aufgelassen wurden und in die Landschaft eingewachsen sind. Sie reichten von den „Bauernbrüchen“ für den dörflichen Eigenbedarf über kleine Familienbetriebe bis hin zu den Großunternehmen der Granit- und Basaltindustrie und den „Steingiganten“ am Untermain.

Die Arbeit in den Steinbrüchen war sprichwörtlich hart. Dennoch waren die Arbeitsplätze heiß begehrt, war das Steingewerbe doch häufig die einzige Industrie weit und breit. Die Ausstellung lässt die harte Welt der Steinbrecher lebendig werden, mit eindrucksvollen Fotografien sowie mit Film- und Tondokumenten. Sie lassen die Mühsal der Arbeit erahnen, erzählen aber auch vom Können und vom Berufsethos einer Branche, die einmal zu den wichtigsten in Bayern gehörte.



Fußböden und Schiefertafeln

Gebraucht wurde der Stein überall, wo man baute: für Straßen und Brücken, entlang der Flüsse und für die Eisenbahn. Und natürlich beim Hausbau, wo er, von den Grundmauern bis zum Dach, in allen Teilen Verwendung fand, selbst noch bei der Ausstattung mit den Dingen des Alltags - vom Futtertrog bis zur Wärmflasche. Auf Schiefertafeln lernten die Schüler schreiben, in Stein gemeißelt sind die Namen der Verstorbenen.

